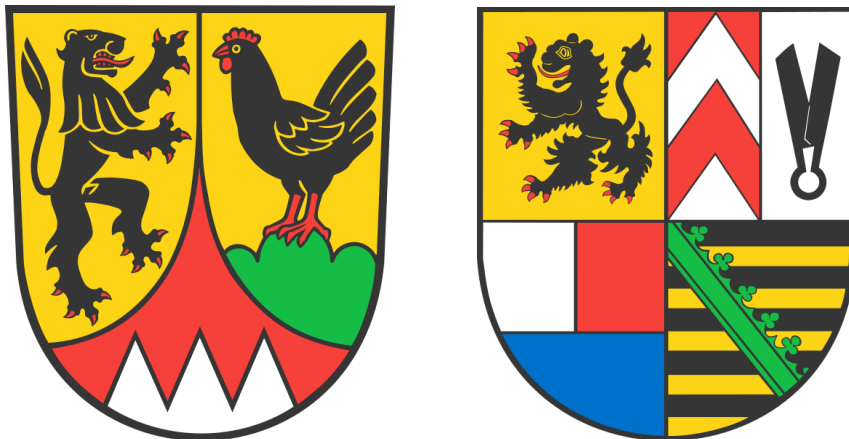

Kulturentwicklungskonzeption für die Modellregion Landkreis Hildburghausen und Landkreis Sonneberg

Ergebnisprotokoll 1. Kulturworkshop,
20. Mai 2014, Hildburghausen

Im Auftrag von



Gefördert durch

Freistaat
Thüringen



Ministerium
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Juni 2014

Projektleitung:

Dr. Patrick S. Föhl und Dr. Norbert Sievers

Institut für Kulturpolitik der
Kulturpolitischen Gesellschaft

Weberstr. 59a

53113 Bonn

Internet: www.kupoge.de



Moderatoren:

Lara Buschmann, projekt2508 GmbH, Geschäftsstelle Berlin

Dr. Patrick S. Föhl, Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen
Gesellschaft, Berlin

Marc Grandmontagne, Kulturpolitische Gesellschaft, Bonn

Prof. Dr. Gernot Wolfram, MHMK, Berlin

Protokoll:

Regionale Koordinatoren, Landratsamt Hildburghausen, Institut
für Kulturpolitik.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | Der erste Kulturworkshop in Hildburghausen..... | 4 |
| 1.1 | Konzept | 4 |
| 1.2 | Ablauf | 5 |
| 1.3 | Ergebnisse und weitere Schritte..... | 5 |
| 2 | Gruppe 1: »Gründung einer Museumsregion« | 6 |
| 2.1 | Ausgangssituation / Einstiegsdiskussionen | 6 |
| 2.2 | Erste Handlungsansätze, Ziele und Maßnahmen | 8 |
| 3 | Gruppe 2 »Projektinitiative zur Stärkung von Vereinen und insbesondere sog. »Local Heros««..... | 11 |
| 3.1 | Ausgangssituation / Einstiegsdiskussionen | 11 |
| 3.2 | Erste Handlungsansätze, Ziele und Maßnahmen | 12 |
| 4 | Gruppe 3 »Koordinationsstrukturen für die Kulturentwicklung schaffen« ... | 15 |
| 4.1 | Ausgangssituation / Einstiegsdiskussionen | 15 |
| 4.2 | Erste Handlungsansätze, Ziele und Maßnahmen | 18 |
| 5 | Gruppe 4 »Open Space« | 19 |

1 Der erste Kulturworkshop in Hildburghausen

1.1 Konzept

Workshops bzw. Strategiewerkstätten sind wichtige Beteiligungsmöglichkeiten bei kulturellen Planungsprozessen. Durch Mitgestaltung und Partizipation kann die Akzeptanz sowie die Identifikation mit Kulturentwicklungsplanungen erhöht werden. Zudem fließt – flankierend zu den Expertengesprächen, öffentlichen Diskussionsrunden, dem Austausch im regionalen Beirat und im Landesbeirat u.a. – lokales und regionales Expertenwissen in den Prozess ein, das wesentlich dazu beiträgt, praxisnahe Empfehlungen formulieren zu können.

Am 20. Mai 2014 fand der erste Kulturworkshop im Rahmen des Kulturentwicklungsprozesses für die Modellregion Landkreis Hildburghausen und Landkreis Sonneberg in der Volkshochschule »Joseph Meyer« statt. Mehr als 70 Akteure folgten der Einladung der beiden Landkreise.

Die Teilnehmer des Kulturworkshops wurden durch die regionalen Koordinatoren in Abstimmung mit dem externen Projektleiter ausgewählt und eingeladen. Darüber hinaus stand der Kulturworkshop für weitere Interessierte offen. Die Veranstaltung diente der Reflexion, Diskussion und Weiterentwicklung von Zwischenergebnissen aus den Experteninterviews, der Strukturanalyse und weiterer Analysen (s. www.kulturkonzept-hbn-son.de). Der Kulturworkshop sollte außerdem dazu beitragen, den Austausch zwischen den Akteuren zu befördern und weitere Kontakte herzustellen sowie die bereits bestehenden zu verstetigen und auszubauen.

Der erste von drei Kulturworkshops bildet den Startpunkt eines intensiven kooperativen Austauschprozesses im Hinblick auf die kulturelle Entwicklung der Modellregion und wird weitergehend durch zusätzliche externe Gutachten, intensive Austauschverfahren in den Beiräten sowie weitere Maßnahmen ergänzt. Die Themenschwerpunkte des ersten Kulturworkshops waren

1. »Gründung einer Museumsregion« (Moderation: Lara Buschmann, projekt2508 GmbH, Geschäftsstelle Berlin)
2. »Projektinitiative zur Stärkung von Vereinen und insbesondere sog. »Local Heroes«« (Moderation: Prof. Dr. Gernot Wolfram, MHMK, Berlin)
3. »Koordinationsstrukturen für die Kulturentwicklung schaffen« (Moderation: Marc Grandmontagne, Kulturpolitische Gesellschaft, Bonn)
4. »Open Space« (Dr. Patrick S. Föhl, Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft, Berlin/Bonn).

Diese Themen wurden aus den bisherigen Untersuchungsergebnissen abgeleitet und durch den regionalen Beirat sowie den Landesbeirat bestätigt. Die externen Moderatoren wurden aufgrund ihrer jeweiligen Expertise in den Themenfeldern und ihrer Moderationskompetenz ausgewählt.

1.2 Ablauf

Die Veranstaltung dauerte insgesamt 3,5 Stunden und beinhaltete folgende Programmpunkte:

- 14:00 Begrüßung durch Stefan Feldt, Leiter der Kreisvolkshochschule Hildburghausen
- 14:05 Einführung und Vorstellung der Arbeitsgruppen sowie Moderatoren durch den Projektleiter Dr. Patrick S. Föhl
- 14:30 Arbeit in den vier Gruppen
- 16:45 Kaffeepause / Sammlung der Ergebnisse
- 17:00 Präsentation der Ergebnisse durch die Moderatoren
- 17:25 Zusammenfassung und Ausblick
- 17:30 Abschluss des 1. Workshops.

1.3 Ergebnisse und weitere Schritte

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Gruppenarbeiten dokumentiert.

Die Ergebnisse werden im regionalen Beirat (20. Juni 2014) und im Landesbeirat (19. Juni 2014) diskutiert. Sie bilden die Ausgangslage für weitergehende Überlegungen und Diskussionen im Rahmen des 2. Kulturworkshop am 8. September 2014 in Sonneberg und sollen schlussendlich in einen konzisen Ziel- und Maßnahmenkatalog münden. Weiterhin ist intendiert, bereits erste Leitprojekte während des Kulturentwicklungsprozesses auf den Weg zu bringen.

Dieses Protokoll und alle sonstigen Unterlagen aus dem Kulturentwicklungsprozess werden auf der Projektwebsite www.kulturkonzept-hbn-son.de dokumentiert.

2 Gruppe 1: »Gründung einer Museumsregion«

Moderation: Lara Buschmann, projekt2508 GmbH, Geschäftsstelle Berlin

Teilnehmer: Heiko Haine, Museum »Otto Ludwig« Eisfeld

Dr. Ralf Werneburg, Naturhistorisches Museum Schloss Bertholdsburg Schleusingen

Kerstin Schneider, Museum Schloss Glücksburg Römhild

Manja Mannig, Stadt Bad Colberg-Heldburg (Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg)

Michael Römhild, Stadtmuseum »Alte Post« Hildburghausen

Anke Wollweber, Thüringer Ministerium für Bildung und Kultur

Dr. Andrea Geldmacher, Thüringer Museumsverband

David Lehmann, Gewürzmuseum Schönbrunn

Ulrich Kurtz, Stadt Steinach (Schiefermuseum)

Frau Beyer, Gemeinde Judenbach

Thomas Weber, Astronomiemuseum Sternwarte Sonneberg

Ingo Greiner, Museum Neuhaus am Rennweg / Geißlerhaus

Jens Krauße, Stadt Lauscha (Glasmuseum)

Julia Roos, Museumspädagogik (Erfurt)

Kai-Marian Büttner, Thüringisch-Fränkischer Geschichtsverein e.V.

Michael Rahnfeld, Haus der Natur Goldisthal

Elfi Arnold, Initiative Rodachtal

Thomas Witter, Hennebergisches Museum Kloster Veßra

Sylvia Grimm, Landratsamt Hildburghausen

Protokollantin: Sylvia Grimm, Landratsamt Hildburghausen

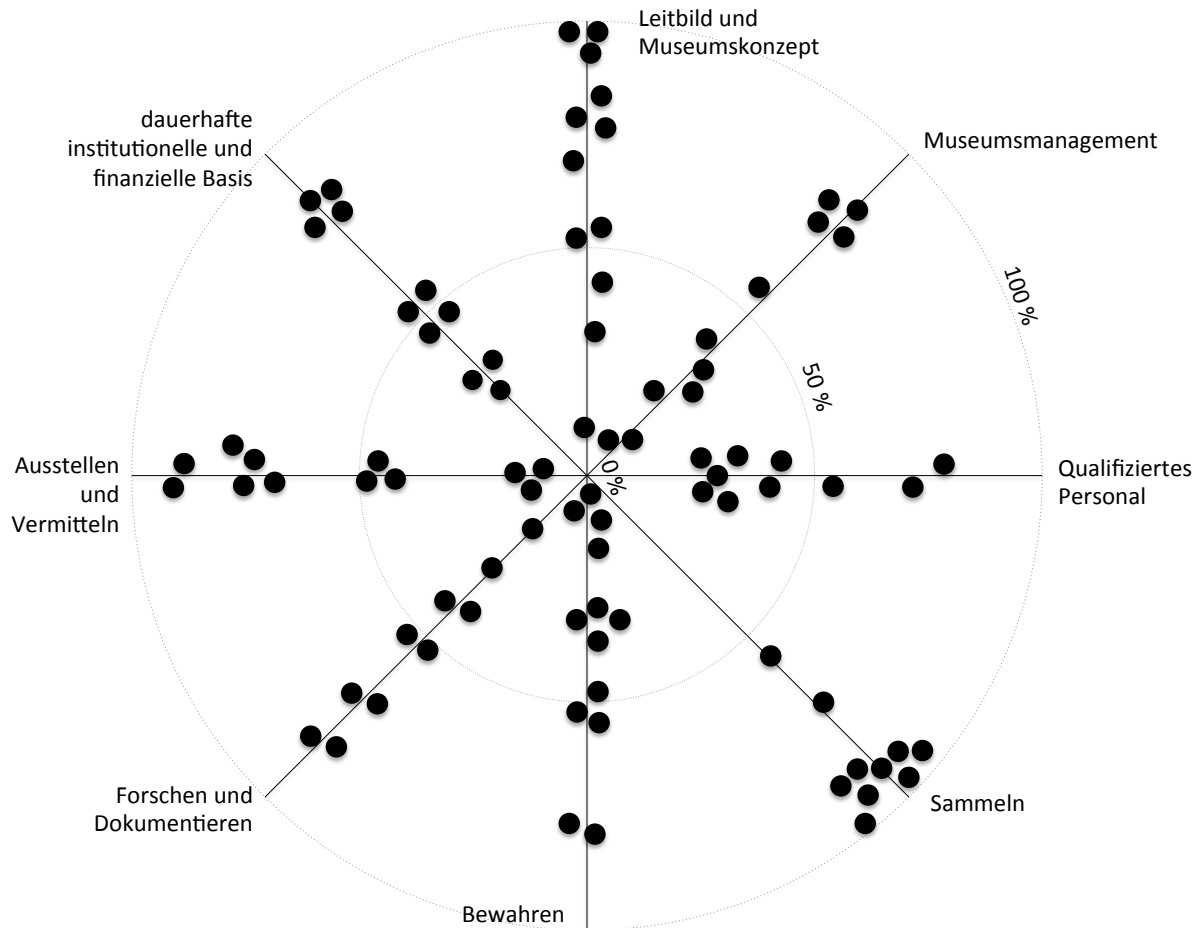
2.1 Ausgangssituation / Einstiegsdiskussionen

Zum Auftakt der Diskussion erläuterte die Moderatorin die internationalen Museumsstandards¹ mit dem Ziel, einen Austausch darüber anzustoßen, welche Aufgaben in den jeweiligen Museen geleistet bzw. nicht geleistet werden und welche Aufgaben und Herausforderungen im Rahmen einer potenziellen Museumsregion gemeinschaftlich bearbeitet werden könnten. Diese Vorgehensweise wurde im Vorfeld explizit als Wunsch an den Prozess herangetragen (von einem regionalen Beiratsmitglied).

1 Vgl. hierzu auch <http://www.icom-deutschland.de/schwerpunkte-standards-fuer-museen.php>.

Alle Teilnehmer hatten die Möglichkeit, Person, Funktion und Museum vorzustellen und die Arbeit der jeweiligen Einrichtung anhand der internationalen Museumsstandards auf einer Skala von 0% bis 100% zu bewerten. So konnten die Teilnehmer sich einen Eindruck über die Gruppe und die repräsentierten Einrichtungen verschaffen, und es wurde folgendes Bild vom Ist-Zustand entworfen:

Abb.: Visualisiertes Ergebnis zur Ausprägung der Museumsstandards in den teilnehmenden Museen aus der Modellregion



Besonders hervorzuheben sind die folgenden Ergebnisse:

- In einem Großteil der Einrichtungen fehlt qualifiziertes Fachpersonal.
- Die Situation des Sammelns wurde insgesamt als gut bis sehr gut bewertet.
- Es fehlt an finanziellen Mitteln. Die Bewertungen reichten von 25% – 75%. Immer wieder kam die Forderung nach einer soliden Finanzierung und der direkte Zusammenhang der Erreichung der ICOM-Standards und der finanziellen Ausstattung zur Sprache (dauerhafte institutionelle und finanzielle Basis).

- Die Erreichung des Bildungsauftrages durch Ausstellen und Vermitteln wurde von der Mehrzahl der Einrichtungen als gut (50% – 80%) bewertet.
- Im Hinblick auf die Qualität und das Vorhandensein von Leitbildern und Museumskonzeptionen existieren disparate Situationsbeschreibungen.
- Im Bereich Forschen und Dokumentieren sind ca. 60% der Museen aktiv.
- Im Bereich Museumsmanagement, d.h. der strategischen Führung der Einrichtung, zu dem vor allem auch das Museumsmarketing gehört, besteht sehr großer Entwicklungsbedarf (Sichtbarkeit, gemeinsamer regionaler Auftritt).
- Bei der professionellen dauerhaften Erhaltung und Sicherung (Bewahrung) originaler Zeugnisse besteht bei der Mehrheit der Einrichtungen Handlungsbedarf, insbesondere das Fachpersonal betreffend.

Die Diskussion über die Museumsstandards machte eindrücklich deutlich, dass viele mögliche Schnittstellen bzw. gemeinsame Bedarfe existieren, die grundsätzlich für die Kooperation im Rahmen einer Museumregion sprechen und nutzbar gemacht werden können. Zugleich wurde aufgrund der heterogenen Museumslandschaft deutlich, dass insbesondere Art und Weise der Kooperation zu klären sind.

So wurden Themen angeschnitten, wie etwa die Frage nach Art und Weise der Einbindung von Heimatstuben und anderen museumsähnliche Einrichtungen in das Museumsnetzwerk, institutionelle Kooperationen, mögliche Ansatzpunkte für Kooperationen (regional und/oder thematisch) oder die Notwendigkeit einer gemeinsamen Stimme in Verhandlungen und Kooperationen mit externen Partnern wie Tourismus und Wissenschaft. Diesen und weiteren Grundsatzfragen ist in den nächsten Schritten nachzugehen (Intensität der Kooperation etc. pp.). Dafür kann die Sammlung der folgenden Kooperationsideen hilfreich sein.

2.2 Erste Handlungsansätze, Ziele und Maßnahmen

Auf Grundlage der oben dargestellten Bestandsaufnahme und Diskussion wurden erste Kooperationsideen für eine Museumsregion gesammelt. Ausgangspunkt ist der Konsens in der Gruppe, dass die Bildung einer Museumsregion angestrebt wird – wobei der Kooperationsgrad im Rahmen der nächsten Treffen genauer zu bestimmen sein wird.

Strukturelle Implikationen

- alternative bzw. gemeinsame Trägermodelle diskutieren und prüfen
- gemeinsames zusätzliches Fachpersonal einstellen (feste Ganztagsstellen); z.B. Historiker, Fachkräfte für den Bereich Gebäudemanagement, Marketing und Netzwerkmanagement
- gemeinsame Gäste-/Verbundkarte, Ticketing (Kosten-Nutzen-Verhältnis ist zu klären)

Implementierung eines generellen Kooperationsmanagements im Museumsbereich

- Koordinierungsstelle schaffen / Netzwerkmanagement ermöglichen
- gemeinsame Jahresplanung von Veranstaltungen (gemeinsamer Kalender) und ggf. verbunden mit weiteren Aktivitäten
- den allgemeinen, themenorientierten wie auch regionalen Austausch initiieren bzw. erweitern
- inhaltliche Zusammenarbeit stärken wie thematische Abstimmungen und Abgrenzungen der jeweiligen Museumskonzepte, Vermittlungsangebote und Schwerpunktsetzungen, aber auch gemeinsame Themensetzungen
- Schnittstellen zu anderen Kultur- und Gesellschaftsbereichen ausbauen, z.B. Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen, Universitäten oder Schulen
- inhaltliche Gemeinsamkeiten zwischen den Museen suchen und fachliche Arbeit bündeln

Ausbau eines gemeinsamen regionalen Museumsmarketings / Stärkung touristischer Zugänge

- Dachmarke mit einheitlicher gemeinsamer Vermarktung implementieren
- landkreis- und länderübergreifende Vermarktung – insb. Einbindung des nördlichen Rennsteigs und der Stadt Coburg (diese generell im Museumsnetzwerk aufnehmen)
- Museumskarte entwickeln
- gemeinsamen Standpunkt finden und Tourismuskonzept kooperativ mit Touristikern u.a. erarbeiten, in dem (Museums-)Kultur einen klaren eigenen Platz hat
- gemeinsame buchbare touristische Produkte entwickeln
- Touristiker und Museen gemeinsam an einen Tisch bringen, auf den touristischen Bedarf an Übernachtungsmöglichkeiten, Gastronomie und ÖPNV-Anbindungen hinweisen.

Diese erste Ideensammlung verdeutlicht bereits das potenzielle kooperative Handlungsspektrum. Es ist offensichtlich, dass die Entwicklung der Museen in beiden Landkreisen in vielen Punkten nur noch über intensivere Kooperationen möglich sein wird. Zugleich wird offenbar, dass die Anforderungen und Möglichkeiten der Museen mitunter sehr disparat sind. Hierfür einen Modus bzw. ein Gefäß zu finden, das möglichst viele Akteure vereint, ohne auf einem zu allgemeinen Niveau stehen zu bleiben, wird die zentrale Herausforderung für den Prozess sein. Ggf. müssen auch mehrere parallele Entwicklungen angestoßen werden. Zugleich stellt sich die Frage, auf welche Art und Weise Ressourcen für einen solchen Kooperationsaufbau gewonnen werden können.

Da das Thema »Museumsregion« für die beiden Landkreise besonders dringlich ist, wurde eine zweistündige Sondersitzung am 20. Juni 2014 in Eisfeld einberufen, um vor der Sommerpause bereits weitere Entwicklungen anzustoßen.

3 Gruppe 2 »Projektinitiative zur Stärkung von Vereinen und insbesondere sog. ›Local Heros‹«

Moderator: Prof. Dr. Gernot Wolfram, MHMK Berlin, Publizist, Berlin

Teilnehmer: Carla Geiger, Gemeinde Auengrund (Sportverein Crock e.V.)
Marion Minkus, Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Thüringen e.V.
Renate Kälber, Bärenreuther ; SV 84 St. Bernhard
Raimund Langert, Sängerkreis Hildburghausen
Albert Seifert, RAG (Agrargenossenschaft Milz) Stadt Römhild
Jens Wanderer, Stadt Neuhaus am Rennweg (Museen)
Karl-Friedrich Schindhelm, Gemeinde Neuhaus-Schierschnitz
Ute Beyer, Gemeinde Judenbach
Tobias Kurtz, Kulturverein Schwarzwurzel
Rainer Langhammer, Geschichts- und Köhlerverein Meng.-Hämm. e.V.
Thomas Schwämmlein, Kreisheimatpfleger (Lkr. Sonneberg)
Birgit Sprenger, Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Ingrid Ludwig, Naturtheater Steinbach-Langenbach (Masserberg)
Bernd Höhn, Amateurbühne Hildburghausen
Angelika Wengerodt, Brandtköppshaus Verein Hinternah
David Wiedemann, Stadt Römhild (Westenfeld Vereine)
Nadja Herzog, Südthüringer Bauernverband
Jürgen Köpper, Gemeinde Frankenblick
Reinhard Triebel, regionaler Koordinator, Landratsamt Sonneberg

Protokollant: Reinhard Triebel, regionaler Koordinator, Landratsamt Sonneberg

3.1 Ausgangssituation / Einstiegsdiskussionen

Im ersten Arbeitsschritt der 2. Gruppe wurden die diversen Erwartungen an den Kulturentwicklungsprozess sowie die jeweilige Ausgangssituationen der einzelnen Teilnehmer und der von ihnen vertretenen Einrichtungen – überwiegend Kulturvereine – erläutert. Diese stellten sich zusammengenommen wie folgt dar:

Anregungen / genereller Austausch / Sichtbarmachung von Potenzialen

- Zahlreiche Teilnehmer erwarten sich von dem gemeinsamen Workshop-Prozess Anregungen für die eigene Arbeit (Stärkung dörflicher Kulturarbeit, Projektideen, neue Kooperationen u.ä.).
- Stärkung des sog. ländlichen Raums
- Sichtbarmachung kultureller Potenziale im ländlichen Raum

Vereinsarbeit und Kooperationen insg. stärken

- Zahlreiche Vereine leiden massiv unter Nachwuchsproblemen bzw. an Überalterung, insb. auch die zahlreichen Chöre; deswegen wurden viele Diskussionen über die Sicherung und Entwicklung des Vereinsbestands geführt.
- Suche nach (neuen) Kooperationspartnern / Stärkung kooperativer Strukturen
- gegenseitiger Informationsaustausch
- Durch Zusammenlegung können GEMA-Gebühren reduziert werden.
- Fördermöglichkeiten für Vereine besser vermitteln und transparenter darstellen (z.B. seitens RAG LEADER)
- Räume und andere Infrastrukturen austauschen / anbieten
- großes Problem: Zu wenig Kooperationen zwischen den Vereinen
- Die Vereine sind zu wenig sichtbar. Gleiches gilt für die vielen innovativen Kulturprojekte in den beiden Landkreisen.

3.2 Erste Handlungsansätze, Ziele und Maßnahmen

Die oben dargestellte Bestandsaufnahme, erste Ideensammlung und Wunschliste offenbarte auch für diese Gruppe, dass viele Herausforderungen nur mit einer intensivierten Koordination und Kooperation in der Modellregion zu bewältigen sind. Deswegen wurde zunächst ein gemeinsames Verständnis von Kooperationen entwickelt:

Gemeinsame Kooperationsdefinition bzw. entsprechende Kriterien / Beispiele

- Reflexion von natürlichen Ungleichgewichten bei Aufwand und Nutzen von Kooperationen; hier soll eine nachhaltige Struktur von Kooperationsbeziehungen aufgebaut werden, die nach anderen bzw. zusätzlichen Parametern wie »gemeinsame Zielerreichung« fragt.
- Kommunikationsmöglichkeit muss vorhanden sein.

- Man muss sich untereinander kennenlernen.
- gegenseitige Einladungen aussprechen; ggf. auch: Reihum-Moderation von Netzwerktreffen durch jeweils einen der sog. Local Heros
- ständiges Informationsnetz bereithalten, z. B. Forum Heimatpflege in Sonneberg
- Verbesserung der Internetseiten, Ansprache durch Text und Bild
- Wahl ungewöhnlicher Orte für interessante Veranstaltungen
- Kern- und Rahmenthemen finden, z. B. lange Nacht der ...
- Ernennung eines Kultur- oder Vereinsbotschafters für einen bestimmten Zeitraum
- Selbstermächtigung an junge Laute weitergeben.

Kooperationsideen

Darauf aufbauend wurden erste Kooperationsansätze entwickelt:

- Einrichten einer Kooperationsbörse: Wer passt zu wem, wer ist interessant für mich? Zudem Vereine und Veranstalter zusammenbringen u.ä. In diesem Zusammenhang wurde auch eine »Kulturmesse« diskutiert.
- Austausch Keramiksymposium / Glassymposium (Farbglashütte Lauscha)
- Einrichtung eines gemeinsamen Kulturkalenders
- gemeinsame Nutzung von Technik-Räumen
- gemeinsame Projekte umsetzen, z.B. zwischen Kultur- und Sportvereinen (haben viel gemeinsam, aber u.a. verschiedenartiges Publikum) wie z.B. Sport trifft Kunst / Musik
- Erfahrungsaustausch zu Kulturförderung / Veranstaltungswissen
- Idee der »Langen Nacht der Scherben« mit
 - Keramik aus / in Römhild
 - Porzellan aus / in Eisfeld und Rauenstein
 - Glas aus / in Lauscha.
- keine neuen Vereine oder Verbände gründen, sondern Vorhandene nutzen (z.B. Museumsverband, LKJ, TLTV)
- Kulturportal einrichten (online); es wurde mehrfach der dringende Bedarf zur Schaffung eines Veranstaltungskalenders für die Region hervorgehoben.

- Verbindung von Kultureinrichtungen, Museen, Gemeinden, Chören, Orchestern auf dem »Kultur-Radweg«
 - Wochenend-Event 2 x jährlich?
 - PR
 - dauerhaft.
- Sagenwelt des Keltenweges: Orte stellen ihre Sagen vor (evtl. im Laienspiel).
- Keltensportwettbewerbe: zwischen den Orten, die am Keltenweg gelegen sind
- Naturtheater Steinbach-Langenbach: Vereine einladen, um sich gegenseitig kennenzulernen und Ideen auszutauschen, z. B. Heimatvereine, evtl. Kirmestanz + Blasmusik; jeder Verein trägt eine kurze Darbietung vor.
- Kreisheimattag Hildburghausen veranstalten
- Unterstützung der Vereine durch Koordinations- und Kooperationsangebote seitens der Landkreise
- Tradition des Kirmes- und Plantanzes pflegen: Trachtenfeste? Gemeinsames Trachtenfest für beide Landkreise?

Diese Sammlung an Ideen muss im Rahmen der weiteren Zusammenkünfte präzisiert und priorisiert werden. Was hierbei besonders auffällt, ist die Tatsache, dass neben allgemeinen Kooperationsbestrebungen vor allem die Aspekte von Ermächtigung und Sichtbarkeit eine große Rolle spielen. Ggf. ergibt sich die Möglichkeit, in diese Richtung ein erstes modellhaftes Kooperationsprojekt zu entwickeln, das viele Akteure mit auf den Weg nimmt.

Zum Abschluss legte die gesamte Gruppe 2 ein einheitliches Bekenntnis für ein Vereinsnetzwerk ab, das es nun zu entwickeln gelte. Ein erster Schritt ist die gemeinsame Veröffentlichung der Kontakte und von Kooperationsangeboten auf der Projektwebsite www.kulturkonzept-hbn-son.de.

4 Gruppe 3 »Koordinationsstrukturen für die Kulturentwicklung schaffen«

Moderation: Marc Grandmontagne, Kulturpolitische Gesellschaft, Bonn

Teilnehmer: Peter Möhring, Regionale Planungsstelle Südthüringen
Antje Jakob, Thüringer Ministerium für Bildung und Kultur
Anne Lautensack, Landratsamt Hildburghausen
Lulita Schwenk, Tourismusverein Heldburger Land e.V.
Yvonne Unger, Kreischorleiterin
Frau Morgenroth, Morgenrothshaus Themar
Stefan Feldt, Kreisvolkshochschule Hildburghausen
Dorothea Allmeritter, Stadt- und Kreisbibliothek Hildburghausen
Margitta Stange, Stadt Hildburghausen
Marianne Reichelt, Stadt Neuhaus am Rennweg
Siegfried Motschmann, Verein ländliche Tradition
Uwe Scheler, Landratsamt Sonneberg
Petra Gnepper, Gemeinde Auengrund
Jürgen Köpper, Gemeinde Frankenblick
Joachim Hanf, Stadt Themar (Touristinformation)
Cornelia Brückner, Kulturamt Stadt Sonneberg
Frank Neumann, Initiative Rodachtal e.V.

Protokollant: Anne Lautensack, Landratsamt Hildburghausen

4.1 Ausgangssituation / Einstiegsdiskussionen

Ausgehend von der bisher analysierten Ausgangssituation, dass es an belastbaren Netzwerk- und Entscheidungsstrukturen in der Kulturverwaltung und der Kulturpolitik in beiden Landkreisen fehlt, wurden die Teilnehmer dazu aufgefordert, eine erste Einschätzung zu diesem Analyseergebnis vorzunehmen. Insgesamt wurden folgende Einschätzungen und Anmerkungen artikuliert:

Ist-Situation

- Die finanziellen Schwierigkeiten haben zur Ausdünnung von Stellen in der Kulturverwaltung und -politik geführt.
- Mitunter wird konstatiert, dass Entscheidungsträger – wie bspw. die Ortsbürgermeister – von den Potenzialen eines regionalen Kulturentwicklungsprozesses überzeugt werden müssen.
- Es fehlt an Transparenz über die kulturellen Anbieter bzw. vor allem der kulturellen Angebote und an einer soliden Vernetzung und Abstimmung (davon profitieren würden die kulturellen Nutzer, aber auch die Anbieter/Gemeinden, wenn es um Terminierung und Ortswahl geht).
- Die Erreichbarkeit der kulturellen Angebote ist stark eingeschränkt, vor allem durch einen defizitären ÖPNV.

Verantwortlichkeiten

- Zahlreiche Akteure sehen eine übergeordnete Einrichtung zur Koordinierung und Kooperation im Kulturbereich bei den Landkreisen oder einem federführenden Landkreis angesiedelt; denkbar sei auch eine landkreisübergreifende Struktur.
- Größere Gemeinden mit der regionalplanerischen Funktion eines Grundzentrums sollten personell einen Verantwortlichen für die Kultur stellen.

Aufgaben

- Regionales, funktionierendes Netzwerk für Kommunikation, Koordination, Kooperation und letztendlich auch Entscheidungsfindungsverfahren etablieren
- Regionale Online-Plattform für Terminabsprachen für Veranstaltungen sowie entsprechende Hinweise und eine gemeinsame Vermarktung; teilweise wird sich auch für einen Veranstaltungskalender auf Landesebene ausgesprochen, um Informationen Regionen übergreifend zu bündeln und überschaubar halten zu können (eine solche Plattform ist scheinbar schon angedacht). Dabei sollte auch die Grenzregion in Bayern mitgedacht werden, weil von dort auch viele NutzerInnen kultureller Angebote kommen.
- Servicestelle einrichten: u.a. Vermittlung von Anlaufstellen, Informationen und Kontakten im Hinblick auf andere/neue Förderquellen (Stiftungen, EU etc.)

- Eine besondere Rolle spielt hier auch die Nutzung und die Förderung ehrenamtlicher Strukturen; hier wird mehr Beratung und Unterstützung gewünscht. Gleiches gilt für die Einführung eines Vereinsnetzwerkes.
- Landkreise als Kommunikatoren zwischen übergeordneten Tourismusvereinen wie dem Regionalverband Thüringer Wald e.V. und den Tourist-Informationen vor Ort etablieren; insg. wird die Verbindung von Kultur und Tourismus auf dieser Ebene diskutiert.
- Sichtbarmachung der Kulturakteure vorantreiben (z.B. Datenbank im Netz veröffentlichen). Dies geschieht schon zum großen Teil durch den KEK-Prozess.
- Etablierung einer Austauschplattform nach den Prinzipien »Biete, Suche, Tausche«
- Schaffung struktureller Anreize zur kommunalen Zusammenarbeit.

Herausforderungen

- Es ist im nächsten Schritt genau zu bestimmen, was zu koordinieren ist und wo es tatsächliche »Entscheidungs-/Koordinationslücken« gibt. Dafür ist eine Governance- bzw. Netzwerkanalyse notwendig.
- Des Öfteren wird vor Parallelstrukturen gewarnt; ggf. lassen sich auch vorhandene Strukturen »(um-)nutzen« etc.
- Zahlreiche Teilnehmer hegen grundsätzliche Zweifel am Funktionieren einer Koordinierungsstelle auf Landkreisebene (Überstülpung, Kunst / Kultur lassen sich nur schwerlich koordinieren etc. pp.).
- Kooperationen geraten dann an Grenzen, wenn die eigene Existenzberechtigung verloren gehen kann; grundsätzlich sichert Zusammenarbeit aber erst die existierende kulturelle Vielfalt.
- Kleine Gemeinden werden bei ständiger Zentralisierung und damit auch der bevorzugten Förderung von Grund- und Mittelzentren ggf. benachteiligt. Es sollte über finanzielle Verantwortungsgemeinschaften zwischen Land, Landkreisen und Gemeinden (und evtl. privaten Unterstützern) nachgedacht werden.
- Gemeinsam mit Coburg hatte die Stadt Sonneberg über den Förderzeitraum eines Jahres bereits eine Kulturvermittlerin installiert. Dies hat effektiv wenig gebracht, und nach Ablauf der Förderung sind gestartete Prozesse und Projekte wieder »eingeschlafen«; diese Erfahrungen gilt es in weitere Überlegungen einzubeziehen.

4.2 Erste Handlungsansätze, Ziele und Maßnahmen

Oben wurden bereits erste Handlungsansätze unter dem Stichwort »Aufgaben« entwickelt, auf die an dieser Stelle nochmals verwiesen sei. In der weiteren Diskussion wurden u.a. noch folgende Punkte diskutiert, die mitunter auf die oben genannten Aufgabenfelder einer »koordinierenden Stelle« rekurrieren:

- Ein Teilnehmer schlägt die Änderung des Gruppentitels in »Unterstützungs- und Kooperationsstrukturen« vor.
- Die Einführung flexiblerer Förderinstrumente wird gefordert, die ggf. auch über eine kooperative/landkreisübergreifende Stelle vergeben werden könnten.
- Es wird zur personellen Unterstützung der Strukturen ein regional agierender »Kümmerer« vorgeschlagen.
- Es wird immer wieder mehr Unterstützung vom Land im Hinblick auf Koordination und Kooperation gefordert (teilweise auch grundsätzlich im Hinblick auf die Kulturförderung im Allgemeinen). Andererseits wird aber auch von einigen Teilnehmern konstatiert, förderunabhängig zu denken bzw. zu werden, da Angebote häufig nur für die Dauer der Förderung und der Zweckbindungsfristen existieren würden. Das ist selbstredend auch im Hinblick auf eine koordinierende Stelle zu berücksichtigen.
- Es wird die bestehende Informationsfülle bemängelt, die zur Unübersichtlichkeit und aufgrund fehlender Kanalisierung zu weniger Beteiligung führe (Kulturangebote etc. pp.).
- Es wurde auch mehrfach eingeworfen, dass eine bessere interkommunale Zusammenarbeit angesichts des demografischen Wandels unabdingbar sei (und hier braucht es entsprechende Ansätze/Strukturen), da sich das »Kirchturmspitzendenken« bei den bevorstehenden Herausforderungen kein einzelner Ort mehr leisten könne.
- Zudem wurde mehrfach gefordert, außergewöhnliche und mutige Wege bei der Kulturentwicklung zu gehen.

Insgesamt zeichnet das Ergebnis der Gruppe 3 ein breites Anforderungs- und Bedarfsprofil an die Koordinierung von Kunst und Kultur in der Modellregion. Zugleich werden zahlreiche Herausforderungen offenbar, die es zu berücksichtigen gilt. Es wird zudem deutlich, dass zunächst bestehende Entscheidungs-, Netzwerk- und Koordinationsstrukturen untersucht und entsprechende Bedarfe im Detail zu ermitteln sind. Hierfür wird das Institut für Kulturpolitik eine entsprechende Untersuchung im Rahmen der anstehenden Beiratssitzungen vorschlagen.

5 Gruppe 4 »Open Space«

Moderation: Dr. Patrick S. Föhl, Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft, Berlin

Teilnehmer: Anke Thiel, Gemeinde Auengrund

Kerstin Heß, Stadt Hildburghausen

Dr. Eberhard Kusber, Deutscher Bibliotheksverband e.V. Landesverband Thüringen

Gerhard Nußmann, Künstler

Stefan Biermann, Thüringer Ministerium für Bildung und Kultur

Protokollantin: Katharina Kucher, Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft, Berlin

Ablauf und Schwerpunktbildung

In der Arbeitsgruppe 4 »Open Space« wurde die Möglichkeit offeriert, weitere Themen einzubringen und/oder gemeinsam Themen zu entwickeln. Im Rahmen einer Vorstellungsrunde wurden die Beteiligten befragt, welche Inhalte sie im Rahmen des »Open Space« vorstellen/diskutieren wollen. Genannt wurden die

- Stärkung der Kinder- und Jugendarbeit durch Kooperationen,
- stärkere Einbeziehung der Bibliotheken in den Kulturentwicklungsprozess, insbesondere neue Ansätze der Netzwerkentwicklung und ein
- Projekt zum Thema Kunst und Natur.

Bibliotheken als ein Schwerpunkt des Kulturentwicklungsprozesses

Zunächst wurde konstatiert, dass der Bibliotheksbereich im bisherigen Kulturentwicklungsprozess zu wenig Sichtbarkeit erlangt hat, obwohl diese Sparte einen großen Stellenwert in der Gesellschaft aufweist (insb. in den ländlichen Räumen, als häufig einzige sichtbare Kultureinrichtungen) und auch sehr viele Bibliotheken in beiden Landkreisen aktiv sind. Als handlungsleitende Frage wurde formuliert, wie eine zeitgemäße Bibliothekslandschaft in beiden Landkreisen weiterhin ermöglicht werden kann. Vernetzung und Ressourcenteilung wurden als wesentliche Themen herausgearbeitet, gerade vor dem Hintergrund von mangelnden Ressourcen und dem Bedarf, neue Schwerpunkte sowie Herangehensweisen in der Bibliotheksarbeit in ländlichen Räumen zu entwickeln.

Vor diesem Hintergrund wurden weitergehende Fragen formuliert:

- Muss eine Netzwerkstruktur spartenspezifisch gedacht werden oder kann dies beispielsweise auch innerhalb der avisierten Museumsregion o.ä. erfolgen?
- Wie kann ein Know-how-Transfer von bereits gut funktionierenden Netzwerkmodellen (z.B. Stadt- und Regionalbibliothek Hildburghausen) stattfinden?
- Welche Arten von Bibliotheken sind in den verschiedenen Gemeindegrößenklassen notwendig?
- Wie kann eine hybride Bibliotheksstruktur geschaffen werden, die den Anforderungen Dezentralität, Zentralität, Mobilität und Zugänglichkeit gerecht wird?
- Wie können Bibliotheken, ggf. gemeinsam mit anderen Kultureinrichtungen (s. Hildburghausen), Ankerfunktionen übernehmen?
- Wie kann der Anschluss an das TüBiNet in der Region erfolgen und damit ein zeitgemäßer Onlineservice angeboten werden? Welche Konsequenzen hätte ein entsprechender Anschluss für die Bibliothekslandschaft in der Modellregion?
- Wie können Cross-Over-Angebote mit anderen Kulturformen gestärkt werden?

Insgesamt zeichnete sich die gesamte Diskussion durch eine große Veränderungsbereitschaft aus und den Willen, neue Wege gehen zu wollen – und dies ohne grundsätzlich neue Mittel einzufordern und mit der Bereitschaft, vorhandene Strukturen auf den Prüfstand zu stellen.

Vor diesem Hintergrund wird für dieses Thema in den folgenden Workshops eine eigene Gruppe eingerichtet. Des Weiteren seien eigenständige Arbeitstreffen wünschenswert.

Kulturelle Bildung/Kinder- und Jugendarbeit

Dieser Abschnitt des »Open Space« widmete sich der Frage, wie die Kinder- und Jugendarbeit – insbesondere in den Kleinstädten – stärker an die Kulturentwicklung gekoppelt werden könnte. Hierbei wurden folgende Untersuchungsthemen und Ansätze erarbeitet:

- Es gibt viele Projekte der außerschulischen Bildungsarbeit: z.B. Bands, Theatergruppen, Tanzgruppen, die in zahlreichen Gemeinden der Modellregion stattfinden. Da auf Dauer nicht alle Gemeinden alles leisten können, sollte über die Bildung von Netzwerken, Schwerpunkten und gemeinsamen »Projektpools« nachgedacht werden.
- Es wurde ein großer Bedarf an generationenübergreifender Kulturarbeit festgestellt. Bisher gibt es in diesem Feld sehr wenige Angebote. Durch entsprechende Anreize und die Sichtbarmachung dieser Thematik sollte eine entsprechende Entwicklung von Angeboten forciert werden.

- Es fehlt an Transparenz, Austausch und Koordination in der Kinder- und Jugendarbeit. Insbesondere die Kleinstädte benötigen Plattformen zum Austausch. Dieses Thema sollte in die Gruppe 3 eingebracht werden.
- Ein weiteres Thema war die Gewinnung von Nachwuchs für die Jugendarbeit. Dies könnte z.B. über die Brücke Kultur und Sport funktionieren.

Auch diese Diskussion zeichnete sich insgesamt durch eine große Bereitschaft zu Aktivität und Vernetzung aus. Hierbei ist die Schaffung einer Plattform allerdings elementar und sollte in der weiteren Arbeit der Gruppe 3 berücksichtigt werden.

Kultur und Natur

Abschließend stellte sich das Thüringen-Atelier (thueringen-atelier.de) vor, das in einem privaten Garten Keramik-, Porzellan- und Lichtkunst präsentiert. Durch den Garten führt ein Kunstpfad. Die Freiluftgalerie in Steinheid ist Ziel von Wanderern und Kulturinteressierten aus der Region. Für den Ort Steinheid wurde ein Kunstkalender erstellt. Dieser ist besonders beliebt bei Einheimischen, die weggezogen sind. Eine Idee könnte ein Kunstkalender für die gesamte Modellregion sein. Dies könnte ggf. von Interesse für die Diskussionen in Gruppe 2 im Hinblick auf die Themen Ermächtigung, Sichtbarkeit und Netzwerkbildung sein.